

# Nebrauer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat:  
Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 M.

Schriftleitung: Wiltz, Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Verlagsadresse: Eaucer's Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 24/25.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen stellen: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklametext 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten:  
Stadtsparkasse Nebra — Sanktverein Artern.

Nr 29

Donnerstag, den 7. März 1929

42. Jahrgang

## Agentenunwesen.

Die Affäre der von der holländischen Presse veröffentlichten französisch-belgischen Geheimdokumente hat, abgesehen von ihrer politischen Seite, noch ihre besondere Bedeutung dadurch, daß sie erneut die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das Treiben jener dunklen Kräfte lenkt, die — alldringend von dem fälschlichen Spiel einer läppischen Romanistik mit einer schimmernden, aber unerdienten Gloriette umgeben — das Getriebe jener internationalen Spionage darstellen, die nun einmal von den traditionellen Methoden der imperialistischen Machtpolitik sich abheben nicht zu trennen ist. Was die Verhaftung jener zweideutigen Persönlichkeit namens Frank Heime, die die Welt nicht billiger danonkommen lassen möchte, als daß sie ihr eine angebliche Mutterverwandtschaft mit Heinrich Heime aufschwanden verurteilt, tatsächlich nichts anderes als ein gewisser Betrüger sein, wie man deren in den letzten Jahren mehr als genug bei ihrem künftigen Gewerbe erfahren hat, mag das ganze Aufschauen dieses vielfach vorbereiteten, vielseitigen Hochspanners einen Verzeihungsversuch der sich kompromittierten fühlenden belgischen Militärs darstellen, in einer Beziehung kommen diese beiden Möglichkeiten ganz und gar auf dasselbe hinaus: Sie entflechten mit unheimlicher Klarheit jenen ideothetischen Gump banaler Intrigen, mit dem ich gewisse Vorkläufer zu umgeben pflegen, und der sogar alssozi und von alskowitz für das A und O jeglicher Politik — ires: „Geheimdiplomatie“ — angesehen wird.

Es gehört ungewissenheit in die Reihe jener zahlreicheren Tugendpunkte der Weltgeschichte, daß gerade in unseren Tagen, einer Zeit also, die es als eines ihrer Hauptmerkmale betrachtet, daß sie gewillt und auf dem Wege lie, mit den alten Methoden internationaler Politik zu brechen, sensationelle Enthüllungen geheimer Dokumente und daran anschließend oft genug die Entschleierung geheimnisvoller, mit einem ganzen Arsenal modernster Hilfsmittel ausgestatteter Fälscherwerkstätten in einem Maße, wie noch nie, zur Tagesordnung gehört. Man erinnert sich an jenen dreifachen Fälscher Vnsbach, dessen durchtriebene Tätigkeit vor nicht allzulanger Zeit die Welt wochenlang in Atem hielt, man erinnert sich an alle jene „Enttarnungsaffären“, die ihren Ursprung in oder nicht weit von Sonjastruband hatten, an die überausliche Veröffentlichung des englisch-französischen Sepakts, und jetzt trifft die in Holland erfolgte Veröffentlichung der belgisch-französischen Dokumente auch noch mit einer großangelegten Dokumentenfabrikationsangelegenheit, die russische Emigranten in Berlin angesetzt hatten, und weiteren „Enttarnungsmaßnahmen“ in der amerikanischen Presse zusammen.

Gewiß! Solange es Armeen und Militärs gibt, wird der Beruf des „Nachrichtendienstlers“ obenjedenig vermieden werden können, wie das Anfertigen von Kanonen und das Erfinden neuer Kriegsmittel. Und ein Fehler wäre es, den in Ausübung seines Berufes dem Nachrichtendienstlichen angehörenden Soldaten mit jenen Scharen dunkler Gestalten zu verwechseln, die aus den fast ausschließlich westlichen Methoden des überlebten Systems der Politik ihre mehr oder weniger fälschliche Nahrung ziehen und ihre abenteuerlichen Intrigen in dem nervenstarkenden Spiel des Ergetters wacher oder falscher Informationen auszuüben suchen. Die Rolle des „Nachrichtendienstlers“ ist eine streng umrissene: Er steht im Dienst seines Landes und wird auf diesem Posten wie auf jedem anderen seiner militärischen Pflicht genüge tun. Der „Agent“, d. h. derjenige Zivile, der sich für klingenden Lohn an den militärischen oder politischen Nachrichtendienst seines Landes verschreibt, wird in den meisten Fällen gezwungen sein, auf beiden Schultern zu stehen, denn er wird, um die ihm gestellte Aufgabe durchzuführen zu können, fast immer auch in den Dienst derjenigen Macht treten müssen, die zu bekämpfen eigentlich den Inhalt seiner ursprünglichen Aufgabe ausmacht.

Es ist klar, daß unter den Vielen nur wenige solchen Treiben gewachsen sind, und zwar sowohl in sich, als auch in der moralischen Beziehung. Sind sie schlicht nicht in der Lage, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen, so werden sie nur allzulicht — um ihrem Auftraggeber nur überhaupt „Material“ liefern zu können — auf dem Wege der Fälschung abgeblieben. Haben sie moralisch nicht die nötigen Qualitäten, so wird ihre Tätigkeit schließlich darauf hinauskommen, ohne Rücksicht auf nationales Gefühl und eingegangene Bindung denjenigen am besten zu bedienen, der am besten zahlt.

Die Feldtaten fühner Spione und Nachrichtendienstler lesen sich zwar oft mannshöhe in diesem oder jenem Abenteuerroman, dessen Verfasser mit der allzuoft schmutzigen Realität des internationalen Spionagedienstes nur auf dem Wege der Phantastie Berührung gehabt haben. In der Wirklichkeit ist von Feldtaten wahrhaftig wenig genug zu finden. Sie strotzen von Gelbzig, üblen Machenschaften, plumpem Betrug und unglückseligen Esstingen!

## Wirrwarr um Frank Heime.

Ein Fehler der belgischen Staatsanwaltschaft? — Die holländische Regierung hat die Pat-Veröffentlichung gebilligt.

Leser den angebliebenen Fälscher des belgisch-französischen Geheimpapiers Frank Heime schürten jetzt sonderbare Gerüchte, die einen noch größeren Wirrwarr schaffen. Nach den neuesten Meldungen soll er nämlich den Pakt gar nicht gefälscht haben, vielmehr sei dies durch Ward Hermans oder ähnliche Nationalisten geschehen. Die belgische Staatsanwaltschaft habe mit der Verhaftung einen Fehler gemacht, da Heime für den belgischen Spionagedienst unmöglich wurde. Man glaubt, daß man ihn bald frei lassen wird.

Das Utrecht'sche Tagblatt veröffentlicht jetzt neue Erklärungen, wonach die Redaktion der holländischen Regierung vor der Veröffentlichung des Geheimpapiers Kenntnis davon gegeben habe, nach einer Prüfung hätten aber die Fälscher in den Welt, als nicht bezeichnet. Auch eine Handschriftendruckung hätte die Echtheit der Dokumente erwiesen. Nach diesen Veröffentlichungen kann man darauf schließen, daß die Betrugtat des Pacts mit Einwilligung der holländischen Regierung erfolgte.

## Amteinführung Hoovers.

Die Vereidigung des neuen amerikanischen Präsidenten.

Washington, 4. März.  
In Washington fand heute der feierliche Regierungswahltag statt. Tausende von Besuchern aus dem ganzen Lande waren zu dem Schauspiel eingetroffen, und die Straßen der Stadt prangten im Klagenhimmel.

Um 12 Uhr mittags trat der neue Kongress zusammen. Der Sitzung wohnten der scheidende Coolidge und der neue Präsident Hoover sowie das gesamte Kabinett und das diplomatische Korps bei. Nach der Amtseinführung des neuen Vizepräsidenten Curtis begab sich Hoover auf die vor dem Kapitol befindliche Tribüne und wurde in Gegenwart einer vielwundersfähigen Menge von dem früheren Präsidenten Taft vereidigt. Nach der Vereidigung jubelten Hoover und seine Gattin zum Weichen raus und hielten dort ihren Einzug. Eine militärische Parade, ein Feuerwerk und ein Ball beendeten den Tag. Coolidge fuhr noch am gleichen Abend mit seiner Frau nach Northampton (Massachusetts), wo er sich niederläßt.

## Hoovers große Programmrede.

Washington, 5. März.  
Nach der Eideleistung vor dem Kapitol hielt der neue amerikanische Präsident Hoover vor einer vielwundersfähigen Menge seine große Programmrede, deren Ton durchaus nationalistisch war, die aber im Grunde nichts neues brachte.

„Bei keinem Volke“, sagte Hoover, „sind die Früchte des Erfolges mehr geherrt.“ Demgemäß sieht Hoover auch eine hohe Zukunft voraus. Er vertritt seinen Glauben an die demokratische Staatsform, die dazu geführt habe, daß

der allgemeine Wohlstand und die allgemeine Sicherheit in Amerika größer seien als irgendwo sonst in der Welt.

Außenpolitisch brachte Hoovers Rede ein rückhaltloses und warmes Bekenntnis zu einer Politik der Verantwortlichkeit und Friedfertigkeit und energische Bestätigung des Beitritts der Vereinigten Staaten zum Haager Schiedsgericht. Ebenso enthielt er sich für den Kellogg-Pakt und alle Maßnahmen zur friedenssichernden Verfestigung internationaler Meinungsverschiedenheiten. Allerdings unter Ausschließung des Völkerbundes. Als Voraussetzung hierfür erscheint Hoover eifrige Abklärung auf allen Seiten. Amerika, erklärte er, strebe nicht nach Gebietsverweiterung. Es verneine jeden Imperialismus absolut. Sein eigener Wohlstand sei von Frieden und Weltfrieden abhängig. Mittrauen und Gerechtigkeit seien die schließliche Befähigung des Friedens.

Amerika wolle sich nicht von der Welt abschließen, sondern seine Pflicht tun zur allgemeinen Förderung der Zivilisation.

Wir wünschen nicht nur Frieden mit der Welt, sagte der Präsident, sondern wollen auch den Frieden in der ganzen Welt erhalten sehen. Amerika erzieht sich anständig zu weiterer Verklärung. Noch in unserem Zeitalter sollte ein Weg zum dauernden Frieden gefunden werden können. Die Einwanderungsfrage erwähnte der Präsident mit keinem Wort.

## Es wird kritisch in Genf.

Minderheitsdebatte abgefaßt.

Genf, 5. März.  
Das bisherige Wortspiel zur Minderheitsdebatte im Völkerbundrat übertrifft noch die bisherigen Minderheitsdebatte und zeigt, daß die Gegenüber über diese Frage sich jetzt noch unzureichend auseinandergesetzt haben. In der Minderheitsdebatte zur Beratung gestellt werden sollten, verstanden, ohne daß Sekretariat eine Aufklärung über die Gründe gab. Bezeichnend ist ferner, daß für heute vorzeitig eine Unterredung zwischen Stresemann und Briand vereinbart worden war, die zunächst abgefaßt wurde, dann aber am späten Nachmittag doch stattfand.

Schon bald nach dem Eintreffen der Delegationen in Genf und nach der ersten Sühnungnahme zeigte es sich, daß der deutsch-polnischen Anschauung die französisch-polnische gegenübersteht. Die polnische Richtung fordert die Einigung eines Verlehrs aus schließlichen aus fremdständigen Delegierten, der praktisch die bisherigen Einigungen kaum ändern dürfte. Von deutscher Seite verlangt man inbald die Einigung eines Sachverständigenausschusses, der die zur Vorbereitung des Völkerbundes im September 1918 ausgearbeiteten Vorschläge zu prüfen hat. Es muß festgestellt werden, daß von polnischer und französischer Seite ein reger Gedankenanstausch mit den Delegationen eingeleitet hat, während Dr. Stresemann bisher nur mit Briand zusammenkam. Die sonst üblichen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern münden in diesem also diesmal nicht mehr für abgegriffen gehalten zu werden.

## Nachmittagsbesuch Stresemanns bei Briand.

Seit heute nachmittag um 6 Uhr fand endlich das erste Zusammenkommen zwischen Stresemann und Briand statt. Es wurde als selbstverständlich angenommen, daß die Unterredung inoffiziell die Minderheitsdebatte als auch die Verhandlungen der Pariser Sachverständigen behandelt wurden.

## Chamberlain vor der Presse.

Der englische Außenminister Chamberlain empfing heute die Presse, wobei er über die Minderheitsdebatte erklärte, auf dieser Tagung werde man kaum eine Einigung finden. Eine positive Stellungnahme gab er jedoch nicht bekannt. Interessant war die Erklärung Chamberlains, daß er Stresemann sehen und mit ihm sowohl wie mit anderen Staatsmännern über die Reparationsfrage und die Räumungsfrage sowie über alle anderen Fragen der Locarno-Politik sprechen werde, ohne daß allerdings irgendwelche Beschlüsse gefaßt würden.

## Polens Minderheiten — Europas Halberbad.

Interessante Beleuchtungen einer englischen Zeitung.

London, 5. März.

Der „Evening Standard“ brachte heute einen interessanten Artikel über Oberösterreich und Italien nicht die schlechteste Behandlung der Deutschen in Polen gegeben werden, die sich selbst in Deutschland nicht zu ertragen hätten. Deutschland würde nicht so sehr den Schatz seiner Landesteile in Schließen als vielmehr die Rückgabe dieser Provinz, die 600 Jahre deutsch gewesen ist. Aber die alliierten Mächte seien gegen eine solche Vertragsänderung, weil niemand es wage gegen Polen vorzugehen. So würden die zehn Millionen Ausländer unter der Kontrolle einer unerbittlichen Nation von 18 Millionen Köpfen weiter als Pulverfaß Europas bestehen.

## Särmzernen im Preussischen Landtag.

Abklärung des deutschnationalen Mißtrauensantrages gegen den Innenminister.

Berlin, 6. März.

Bei der dritten Beratung des Flaggengesetzes kam es am Dienstag im Preussischen Landtag zu förmlichen Szenen. Als der deutschnationalen Redner Steiner bei der Bekämpfung der Vorlage, einfland ein ungeheurer Sturm, besonders bei den Kommunisten und Sozialdemokraten. Die Kommunisten drängten mit drohenden Gesten zum Niederschlag. Der Präsident sah sich schließlich genötigt, die Sitzung abzubrechen. Die Beratungen wurden aber später wieder aufgenommen.

Das Haus war bei Beginn der Sitzung sofort in die dritte Beratung des Flaggengesetzes getreten, das die Bekämpfung der gemeindlichen Dienstverhältnisse sowie der Gebäude der Körperlichkeiten des öffentlichen Rechts mit Ausnahme der Religionsgesellschaften in den Reichlichen Anordnungsgebiet einfland will. Abgeordneter Steiner (dnal.) lehnte die Vorlage ab, die nur wieder der förmlichen Genehmigung gegen Schluß der Sitzung paragrafenmäßigem Vorschlag geben sollte. Als er von „Revolutionsgeschrei von 1918“ sprach, entfiel die große Erregung, die die Unterbrechung der Sitzung nach sich zog.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte wurde beschlossen, die Abstimmung zur Klagenvorlage im Laufe des Nachmittags vorzunehmen. Das Haus legte dann die Klagen vor.

Hierauf erklärte Sektionsminister Dr. Schmitt, er sei mit den Rednern der verschiedenen Fraktionen darin einig, daß ein Staat sich aufgeben würde, der darauf verzichtete, sich gegen böswärtige und herabwürdigende Angriffe im Innern zu schützen. Es könne unter keinen Umständen ertragen werden, daß die Republik über ihre Grenzen hinweg beschimpft würde. Es sei die innere Unabhängigkeit des Richters zu erheben, der sich freizulassen habe von politischer Voreingenommenheit und wirklich unabhängig und unparteiisch seinen Richterpruch fällen müßte. Bezüglich der Todesstrafe erklärte der Minister, daß sich bei ihm durch die Teilnahme an einer Doppelstrafe und durch die Vergeltung in der Nacht vor der Hinrichtung des Unsterblichen Richter seine Bedenken gegen die Anwendung dieser Strafe derart verflücht hätten, daß auch er als Mensch jetzt der Todesstrafe und jedenfalls ihrer Vollstreckung ablehnend gegenüberstehe.

Im weiteren Verlauf lehnte das Haus mit 211 gegen 140 Stimmen den beantragten Mißtrauensantrag gegen den preußischen Innenminister ab.

Bei der Abstimmung über das Klagen-Initiativ-Gesetz wurden sämtliche anderen Anträge abgelehnt und die Vorlage der Regierungspartei angenommen. Am Schluß erfolgte das Haus noch den Wahlsitzungsetat in amtierender Sitzung.

### Aus dem Inn- und Auslande.

**Der Papst an den Vorsitzenden der deutschen Zentrums-partei.**

München, 6. März. Nach einem römischen Telegramm des „Bavrischen Kurier“ hat der Papst durch ein längeres Telegramm des Kardinalstaatssekretärs an den Vorsitzenden der deutschen Zentrums-partei seinen Dank für die Glückwünsche zu dem Friedensschluß zwischen der Kirche und dem italienischen Staat ausgesprochen. Zugleich wird das verbindliche Eintreten der Zentrums-partei für die Rechte des Heiligen Stuhls anerkannt und die Hoffnung auf eine glückliche Auswirkung des Vertragswerkes ausgesprochen.

**Aufhebrung der türkischen Ausnahmegerichte.**

Konstantinopel, 5. März. Das unter dem Kurdenaufstand am 4. März 1925 erlassene Ausnahmegericht, dessen Unabhängigkeitsgarantie am 4. März 1927 aufgehoben worden ist, ist am Montag außer Kraft gesetzt worden. Damit ist formell die völlige Meinungsfreiheit gegeben, was die türkische Presse als den Ausdruck der Festigung der jungen Türkei ansieht.

**Eindrucksverlauf in das deutsche Konsulat in Bordeaux.**

Paris, 5. März. In der vergangenen Nacht drangen Eindringler in das deutsche Konsulat in Bordeaux ein und verließen die Tür des Amtszimmers gewaltsam zu öffnen. Durch hereinkommende Hausbesitzer wurden die Eindringler verhaftet.

**Das neue amerikanische Einwanderungsgesetz tritt doch in Kraft.**

Newport, 5. März. Nach einstündiger Sitzung ist der Senat in die Ferien gegangen, so daß Hoover am 1. April die Verordnung erlassen muß, durch die das neue Quotengesetz in Kraft gesetzt wird, wonach eine Senkung der deutschen Einwanderungsquote von 51.227 auf 24.908 erfolgt.

**Polen duldet keine Einmischung.**

Antwort an den Rat wegen Uff.

Genf, 5. März. Die polnische Regierung hat dem Völkerbundsrat, der die Befehle des Deutschen Volksbundes wegen der Verhaftung des Präsidenten Uff eine Antwort übermitteln, die in kurzer Form folgende drei Punkte enthält:

1. Die Verhaftung von Uff ist wegen Verstoßes zur Klage vor dem Militärtribunal erfolgt. Das eingeleitete Verfahren vollzieht sich nach der polnischen Strafprozessordnung.
2. Es ist der polnischen Regierung nicht möglich, in das laufende Strafverfahren einzugreifen.
3. Es ist irgendeiner internationalen Instanz und deshalb auch dem Völkerbund nicht möglich, in das laufende Verfahren einzugreifen.

**Die Wahrheit über das „Italia“-Angebot.**

Robbie trifft nach der amtlichen Untersuchung die volle Verantwortung.

Rom, 4. März. In Rom wurde ein Auszug aus dem amtlichen Bericht des Untersuchungs Ausschusses über das „Italia“-Angebot bekannt gegeben. In dem Bericht, den Admiral Cagni vor einigen Tagen Mussolini unterbreitet hat, wird festgestellt, daß das „Italia“-Angebot auf ein Fallgesetz von vier des Kommandanten und auf die unzureichende Zusammenziehung der Mannschaft zurückzuführen ist. Einmündig wird g e i a e f t, daß Robbie sich als erster vor der Geschicke retten will. Sein Verhalten wird mit seiner leichten und physischen Depression erklärt. Das Handeln Cagnis und Martinis verdient nach Ansicht des Ausschusses höchstes Lob.

**Die deutsche Quote vermindert.**

Die Beschließung des neuen amerikanischen Einwanderungsgesetzes abgelehnt.

Newport, 4. März. Der Senat lehnte am Sonntag die Beschließung ab, durch die das neue Quotengesetz auf ein weiteres Jahr außer Kraft gesetzt werden sollte.

Wenn der Senat nicht in einer Sonder Sitzung, was aber sehr unwahrscheinlich ist, nochmals über die Beschließung berät, muß Präsident Hoover gegen seinen Willen am 1. April die Verordnung erlassen, durch die das neue Gesetz in Kraft gesetzt wird. Nach dem neuen Gesetz wird die deutsche Einwanderungsquote von 51.227 auf 24.908 gesenkt, während die englische, schottische und nordirische Quote von 24.000 auf 65.844 gehoben wird. Die Quote des irischen Freistaates wird von 25.667 auf 17.764 gesenkt.

**Die mexikanischen Rebellen siegreich Kampf gegen Calles.**

Für freie Religionsausübung sämtlicher Christen. — Der erste Gottesdienst in Mexiko-Stadt.

Washington, 5. März. Die mexikanischen Rebellen haben in den letzten Stunden neue Erfolge erzielt. Nicht weniger als 10 Staaten sind insgesamt 28 befinden sich in ihrer



Hand. Mehrere Regierungsgeneräle traten der revolutionären Bewegung bei, und einige von ihnen besetzten 7 Kriegsschiffe. Mexiko-Stadt ist jetzt von einem Gürtel aufständischer Staaten umgeben. Nur zum Meere ist noch ein freier Ausgang. Die Bewegung richtet sich hauptsächlich gegen den früheren Präsidenten Calles, der ausgewiesen werden soll. Calles ist jetzt nicht nur Oberbefehlshaber der Regierungstruppen, sondern er hat auch das Kriegsmilitär übernommen.

Ueber die Ziele der revolutionären Bewegung erklärte der anständliche Gouverneur des Staates Sonora, General Lopez, die Regierung habe alle zehnjährigen Rechte, die der Staat sich erungen habe, sich zu erlangen gemacht. Die jetzige Lage sei daher das Ergebnis der gesinnungslosen Einmischung des ehemaligen Präsidenten Calles. Die Behörden hätten vollkommen unter dem Einfluß von Calles gestanden, und dieser Zustand müsse nicht bestehen bleiben dürfen. Das religiöse Problem müsse gelöst werden, und alle Geistlichen jeder Religion sollten in ihren Kirchen predigen können, ohne eine Einmischung der Regierung befürchten zu müssen. In Mexiko selbst wurde der erste Gottesdienst abgehalten, seit Calles die Kirchen hat schließen lassen.

### Aus der Umgegend

**Konfirmanden 1929** Folgende Konfirmanden verlassen Eltern 1929 die heilige Volksschule: Knaben: Ernst Albe, Georg Bayer, Werner Bräuner, Kurt Gertein, Otto Gieseler, Ernst Guck, Hugo Gerber, Werner Gerlach, Paul Herbel, Kurt Hubert, Kurt Jakob, Erich Kötter, Alfred Krammer, Gerhard Kuntz, Otto Müller, Fritz Müller, Moritz Müller, Arno Otto, Willi Remper, Oskar Rothkopf, Paul Rolf, Gerhard Schumann, Erich Schumann, Kurt Sode, Willi Vogel, Kurt Jäger, Otto Zinckler, Hermann Kummeler. Mädchen: Anna Bernhart, Ella Bernstein, Anna Gräfe, Marie Gernan, Elise Geyer, Gertrud Hildebrandt, Gertrud Hodeler, Ailfotte Kreschmar, Gertrude Lieberich, Ella Lorenz, Luise Lubwig, Emmy Malz, Gertrud Moser, Marie Müller, Martha Pfeffer, Luise Quante, Gertrud Rosenfeldt, Erna Steinberg, Erna Ulrich, Gertrud Wolland, Elly Wolter, Helge Werner, zusammen 28 Knaben und 22 Mädchen. Mit Konfirment wird außerdem Elsa Widel, die die Privatlehre in Nöbelen besucht.

**Hochwasserabwehr.** Das eingetretene Unwetter hat die Gefahr des Hochwassers wieder in bedrohliche Nähe gerückt. Zur Verhütung von Katastrophen ist, wie an allen Flußläufen, auch an der Linde ein Hochwasserdienst eingerichtet. Ständige Patrouillen beobachten den Ablauf der Schmelzwässer und des Treibees; bei Störungen werden die Strombauverwaltungen benachrichtigt, die mit Hilfe von bereitgestellten Kraftautos und Maschinen und durch Befestigung der Uferbereiche freien Abfluß zu gewährleisten. Sämtliche Uferhöhen sind die Schmelzwässer auch weiterhin so allmächtig, daß sie den großen Schäden, die der Winter überall schon verursacht hat, nicht noch große Hochwasserschäden hinzugefügt werden.

**Unwetter.** Es läßt sich freilich noch schäner war, das trockene Frostwetter oder der kaum abkühlende Schmelz, der zu erwarten ist, wenn das Unwetter voll eingesetzt wird. Seit gestern laut es, aber nur ganz wenig, und doch sind die Strahlen bereits unempfindlich, sie geben einen kleinen Vorgeschmack von dem was kommen wird. Man sich jeder austreten mit wasserabweisendem Schuhwerk, sonst wird er auf einige Zeit zu Stubenarrack gezwungen sein.

**Nat macht erfindlich.** Als schlimmste Kalamität, die mit der jetzt endlich bedenklichen Frostperiode verbunden war, darf wohl das allernächste zutage getretene Einfrieren der Wasserleitungen geteilt werden. Namentlich das Verlegen der Wasserleitungen, also des Abzweigungsrohrs vom Hauptrohr nach den Grundflächen, brachte das Unheil, denn während des Frostes würde ein Anlaufen nach Durchbrechen des Straßenrohrs zwar möglich, aber zwecks gewesen sein, weil die Leitung sofort wieder zugefroren wäre. So ist denn nach und nach der Fall eingetreten, daß viele Gebäude wohl eine kleine Wasserleitung, oder kein Wasser haben. Die Rat ist groß, und namentlich bei uns in Nebra, wo gewiß 90 Prozent aller Hausanschlüsse eingefroren sind. Und das schlimmste dürfte wohl noch kommen, wenn die Leitungen wieder auftauen. Mit der Veränderung einer Wasserleitung solcher Zustände in späteren Jahren beschäftigen sich alle Techniker und Installateure, aber wohl keinem ist es bisher geglückt, durch eine einfache Einrichtung, die jeder Hausbesitzer sich leisten kann, das Unheil an der Wurzel zu packen. Da tritt nun ein Nebraer Bürger auf, der vorgibt, durch eine einfache, aber einfache und billige Einrichtung oder Vorrichtung ein Ende machen zu können. Nach den uns vorliegenden Angaben ist die Idee in der Tat recht verständlich und es ist nicht ausgeschlossen, daß ihr eine große Zukunft beschieden ist.

**Lehrerpersonal.** In den Ruhestand treten am 31. März 1929 Konrektor Hofheim in Nebra und Lehrer Hofmann in Nemsdorf; in den Schulstellen sind einmündig angestellt Schulamtsbelehrer Dieke in Oberhörn und Wille in Niederhörn, und die Schulamtsbelehrerinnen Weidlich und Stubenrauch in Nemsdorf; ebenfalls angestellt die Lehrer Wellig in Mordelitz, Brauer in Groß- und Wartenau in Nemsdorf und Wollmann in Mordelitz.

**Schön die Weidenkätzchen!** Es ist wiederholt beobachtet worden, wie gerade jetzt in unermesslicher Weite Weidenruten abgeschnitten werden. Bei dem strengen Winter bringen diese, wenn man aus ihnen im Zimmer „Weidenkätzchen“ getrieben hat, selbstverständlich einen guten Kohn. Und doch ist die Plünderung der

Weiden verwerflich und wird strafrechtlich verfolgt. Die Weidenkätzchen bilden überall die erste und einzige Nahrung für die Mäusen im zeitigen Frühjahr.

**Osterfahrt nach Tirol.** Die vom Bezirksausschuß für Jugendpflege, Merseburg, schon seit Jahren durchgeführte Oster-Fahrt in die Silbertagezeit in Tirol finden auch in die diesjährige Osterferien wieder statt Ziel und Standort: Galtür im Paganatal, 1600 Meter hoch gelegen. Zweck: Erholung, Ausbildung in Skilauf, Sporttours. Kosten: Für Hin- und Rückfahrt (ab Halle), Unterkunft und Verpflegung (einfach) Teilnahmegebühr nur 160 bis 170 RM. Jedermann kann teilnehmen. Anführer (auch solche, die noch nie auf Schneefeldern gefahren haben) sind Ferienabteilende. Damen und Herren. — Gemeinliche Hirtelle am 27. März Abfahrt am 9. April (letzter Ferientag). Ort: Tann und Zangherer Reinhard Joh. Gieseler (Kaufmann), Königstraße 7, Sportlehrer Herbert Zentner, Potsdam. — Näheres ist durch den Ortsnamen zu erfahren. Prospekt verlangen.

**Superphosphat im Februar und März 1929.** Die rege Nachfrage nach Superphosphat und Mischungen fällt an. Der Auftragsbestand hat sich durch Eingang neuer Bestellungen weiterhin erhöht und dadurch den Vorrat gegenüber dem Vorjahre vergrößert. Die Abgabe der 6 letzten Ware lassen infolge der ungenügenden Mischungsverhältnisse zu wünschen übrig. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß frühzeitiger Auftrag zur rechtzeitigen Lieferung im Interesse der Landwirte liegt. Bei Zuwarten mit dem Abfragen bis Eingehen besserer Mischungsverhältnisse können wegen Überlieferung der Eisenbahn und der Werke Lieferungsverzögerungen wahrscheinlich nicht vermeiden werden.

**Der Feuerstich in Theatern.** Das Reichsgericht hat jetzt eine für den Feuerstich in den Theatern sehr bedeutende Entscheidung gefällt. Danach kann die Stadtgemeinde, die städtische Feuerwehreinheit zum Wächterdienst im Theater zur Verfügung stellt, für die freiwilligen Stillestellungen ein angemessenes Entgelt erheben. Denn der obligatorische Aufnahmefrei des Feuerwehres schließt eine Verpflichtung zur Schaffung eines vorbeugenden Feuerstichs nicht ein. Wird die städtische Feuerwehr zum vorbeugenden Feuerstich in Anspruch genommen, so handelt diese nicht als öffentliche Anstalt, sondern als gewerblicher Nebenbetrieb.

**Nöbelen.** In der Nacht von Montag zu Dienstag — zwischen 12 und 1 Uhr — erlöste wieder einmal das Hornsignal unserer Freiwilligen Feuerwehr: Feuer... Feuer! Erst der kalte Witterung sprang jeder, der den Ruf hörte, aus dem warmen Bett, rief bald hinter sich und suchte zu erkunden, wo der Brandherd sei. Bald stang von Haus zu Haus die Nachricht, daß es in der Malzfabrik brenne. Die Straßenlampen bligten auf und die Bahnhofsverwaltungen lieh ihre Lampen auf der gesamten Malzfabrik brennen. Eiligen Schrittes begaben sich die Feuerwehrmänner an ihre Posten und wenige Minuten nach dem Bekanntwerden der Gefahr sollte die erste Wühlhilfe schon am Brandort an. Die Nachricht von der Gefahr war auch bald nach der Gemeinlichkeitsabteilung: Die weichen im Tale vernehmliche Dampfströme stämmen in den Feuerort, so daß die Fernmeldung den Weibern nicht näher und weiteren Umwegen übermitteln. Nach hinter der Freie. Wehr traf auch die Freie. Schültereuerher ein und beteiligte sich an den bereits wirksam eingeleiteten Kampf mit der Gemacht des Gemächts. So handelte sich um einen Schatzbrand innerhalb der gewöhnlichen Fabrikanlagen, so besien wirksamer Bekämpfung hauptsächlich die eigenen Arbeiter der Fabrik durch ihre Kenntnis aller Gänge und Verbindungsstufen am ersten infrage kamen. Eine von vielen fernliegenden befürchtete Wasserflammität kam nicht infrage, denn die Wasseranlagen im Fabrikgrundstück selbst waren auch durch den Frost nicht in Unordnung gekommen, es konnten sofort 8 Schlauchleitungen angelegt und mit diesen der Kampf aufgenommen werden. — Der Inhalt einer Darre, in der das Feuer Selbstentzündung der Malzkeime entzündet war, ist verdrückt, aber durch glückliche Beförderung des Feuers auf nur diese eine Darre erleidet der Betrieb nach der Veran der in Kreisen der Brauindustrie so beliebten Produkte unserer Malzfabrik nicht die geringste Entzerrung. Wie aus aus Sachverhalt berichtet wird, ist mit der Gefahr von Selbstentzündung der Malzkeime in Malzfabriken immer zu rechnen. — Als die Malzfabrik eines merkwürdigen Feuers durch untere einmündigen Weibern befehligt war, trafen nachher eine Anzahl auswärtiger Weibern ein: von Vottenberg, Schmönerba, Weibe und auch Artern, sie brachten jedoch nicht in Aktion zu treten, sondern tonnen gleich wieder abdrücken. Aber ganz Nöbelen freut sich, daß die Sache so glimpflich abgelaufen ist, denn — so sagt jeder — wäre die Fabrik ein Opfer des Elements geworden, sie wäre hier nicht wieder aufgebaut worden, man hätte sie nach Artern gebracht; so oder bloßte sie hier und eine ganze Anzahl anderer Arbeiter findet namentlich im Winter in ihr weiter Verdienst.

**Vottendorf.** Unsere Schule hat am Sonnabend unwillkürliche Ferien machen müssen. Die großen Kolkenterrassen, die vorhanden waren, sind aufgebraucht. Erlos ist nicht zu befehlen, da von den eingehenden Kohlen zuerst die Haushaltungen beliefert werden müssen. Hoffentlich dauert die Krise nicht lange an.

**Vottendorf.** [Konfirmanden.] Mädchen: Hedwig Vothe 1, Hedwig Vothe 2, Margarete Faulmoffer, Hedwig Pfister, Anna Gornatz, Hedwig Gornatz, Hedwig Kuche, Hedwig Kuche, Charlotte Nihlmann. — Knaben: Karl Ulrich, Hans Holzmann, Wilhelm Krambe, Karl Kramitz, Karl Martin, Karl Martin, Wilhelm Nöblich, Richard Schafhirt, Walter Trollitz, Kurt Weibig, Ernst Wastan.

**Schönwerra-Gemwandorf.** [Konfirmanden 1929.] Mädchen: Gertrud Fuhr, Elise Weberling, Elise Vant, Gertrud Krebs, Rini Müller, Emmy Rane, Waldo Otto. — Knaben: Otto Steinke, Fritz Enoch, Walter Freund, Paul Böwig, Kurt Varsien, Helmuth Freyhauer, Otto Döring, Erwin Krambach, Walter Gotte. Außerdem wird noch eingeleitet Otto Stotmeyer aus Gemwandorf; derselbe besucht die Klosterkirche Nöbelen. Den 16 Schülern, welche Eltern entlassen werden, stehen 19 Schüler gegenüber, welche in die Schule aufgenommen werden sollen; es ist also eine Zunahme der Schülerschaft von 3 Schülern zu verzeichnen.

**Weimar.** Nütige Schlägerei. Eine Schlägerei mit blutigem Ausgang spielte sich in der Nacht an der Ecke Geasen und Karlstraße ab. Ein älterer Herr geriet mit einem jüngeren wegen eines Mädchens in Streit, wobei der junge Mann einen Revolver zog und seinen Gegner wiederholt auf den Kopf schlug. Dieser erlitt zwei schwerere Kopfverletzungen, so daß er sich zum Verbleiben in das Krankenhaus begeben mußte. Er erlitt eine Anzeige bei der Polizei. Die Sache wird ein gerichtliches Hauptspiel haben.

## Aus Nah und Fern.

**Esleben.** Schauerer Unfall. Bei dem Transport eines etwa 400 Zentner schweren Dampfessels auf der Korbhütte glitt der Kessel von dem Stollen ab und brühte den Maschinenführer Lehmann gegen eine Wand. Dieser erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

**Wagda.** Unfall bei Koblenz. In der Bernhardtstraße ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein die Heile Gärten besetzter Arbeiter fuhr in einen Lastkraftwagen hinein. Sämtliche Kinder wurden schwer verletzt. Der Leichnam wurde sofort beerdigt.

**Götting.** Erdbeben. In Göttingen. Wegen des Einfrierens zahlreicher Wasserleitungsnetze hat der Stadtvorstand einen regelmäßigen fälligen Wasserabgabendienst durch Erdbeben eingerichtet. Hier sich Wasser von Brunnen soll, muß mit Bezahlung rechnen. Als am gestrigen Sonntag in diesem Falle einen Preis von 2. höchstens 3 Pfennig für den Behälternehmer.

**Merseburg.** Aufgehobene Kulturmänner. Im preussischen Landwirtschaftsministerium wird aus Gründen der Rationalisierung die Aufhebung von 30 Kulturmännern vorbereitet. Von dieser Maßnahme werden auch im Bezirk des Landesfiskus Merseburg etwa vier Kulturmänner betroffen werden. Jureit bestehen in unserem Bezirk ein Kulturmänner.

**Bernsdorf.** Rote Buschen. Mehrere junge Buschen sollen hier auf die durch die Kälte und Fäulnis erkrankten Bäume. Meistens sollen sie die Tiere nur für gelam. Die Äster wurden zur Anzeige gebracht.

**Leipzig.** Massenmörder gefasst. Von der Leipziger Polizei war Mitte Februar ein Mann festgenommen worden, dessen Angaben über seine Person und Herkunft gewisse Bedenken aufkommen ließen. Es handelt sich um den 36-jährigen, niederrheinischen Schneidermeister und Gelegenheitsarbeiter Franz Nagle aus Ostfriesland, Bezirk Leimeritz, der seit langer Zeit aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesen ist. Wie die Ermittlungen des Erkennungsdienstes der Kriminalpolizei ergaben, hat er seit Herbst 1928 im Gebiet der Schillingen Straße in Jena, oftmals mit rohem Gewalt ausgeführten Einbrüche in Vergleichen- oder sonstige Kabinen, in Sommer-, Wohn- und Wohnhäuser begangen. Wie aus Befragungen noch in Erinnerung sein dürfte, wurden bei diesen Einbrüchen in den Nächten Ende Januar und Anfang Februar in Jena-Pforta und Jena-Gohlis gleich drei Sommerhäuser heimlich. Unmittelbar zuvor waren ferner in Rathen und Jura Raubort eine Anzahl gleich Art Einbrüche verübt worden.

**Jüdau.** Brand im Schacht. In der Nacht brach auf dem ersten Wilhelmshafen des Jüdau-Überholbores ein Gasleitungsrohr infolge Kurzschlusses an einem elektrischen Kabel ein Wasserleitungsrohr aus. Die durch die Rauchgase stark gefährdeten Bergarbeiter konnten nach rechtzeitigem Ausbruch durch ein Mann erlitt eine leichte Rauchvergiftung. Durch die sofort eingeleiteten Gegenmaßnahmen ist der Brand eingedämmt worden, so daß jetzt die Gefahr nicht mehr besteht. Auch die Betriebsführung ist bereits wieder normal.

**Deliau.** Nationalsozialistischer Abgeordneter verhaftet. Der nationalsozialistische, anhaltinische Landtagsabgeordnete Hauptmann a. D. Voepel ist infolge eines vom Magdeburger Schöffengericht erlassenen Haftbefehls verhaftet worden. Voepel ist wegen Verleumdung der Minister Freyemann und Groener angeklagt. Er war unter Hinweis auf seine Immunität mehrfach nicht zur Verhandlung erschienen. Da der Landtag nach Ausbruch des Landtagspräsidenten jetzt geschlossen ist, wurde Hauptmann Voepel verhaftet.

**Klausa.** Die glatte Treppe. Ein bedauerlicher Unfall hat sich in einem Hause an der Mühlengasse zugetragen. Dort war die 38 Jahre alte Frau eines Angeheften mit dem Scheuern der Treppe beschäftigt. Obwohl die Frau als bald Hand freigelegt, rutschte sie doch beim Absteigen auf der glatten Treppe aus und kam so unglücklich zu Fall, daß sie einen Rippenbruch erlitt.

**Seltene Zustände in Mosauer Fabriken.** Wie aus Moskau gemeldet wird, verhandelte die Parteikonferenz des Mosauer Gouvernements ausführlich über die Mosauer Gewerkschaften. In der Ausgabe wurde auf das völlige Verlangen der Gewerkschaften bei der Hebung der Arbeitslosigkeit hingewiesen. Die Disziplinlosigkeit habe ganz gefährlich Formen angenommen. Die Trunkenheit sei unter den Industriearbeitern bedeutend geblieben. Von betrunkenen Arbeitern würden sogar Maschinen beschädigt, deren Reparaturen wegen der fehlenden Ersatzteile nicht sofort ausgeführt werden könnten, so daß in Fabriken die Betriebe oft für längere Zeit eingestellt werden müßten.

**Drei Offiziere der „Arctonia“ verhaftet.** Der Kapitän und zwei Offiziere des in Glasgow beheimateten Dampfers „Arctonia“, der am Donnerstag im Hafen von Buenaventura in Kolumbien infolge einer Explosion sank, sind verhaftet worden. Nach einer späteren im Außenamt eingetroffenen Meldung wurde der Kapitän inzwischen wieder freigelassen, während sich der zweite und dritte Offizier vorläufig noch in Haft befinden. Der Grund für die Verhaftung wird nicht bekanntgegeben.

**Familientragödie im Bahnhofsgebäude.** In einem Bahnhofsgebäude bei Stenbohus in Schweden hat sich eine furchtbare Familientragödie abgespielt. Ein Bahnwärter, der mit seiner Frau in Anfriden lebte, schlug in Abwesenheit der Frau seine drei Töchter im Alter von 14, 12 und 5 Jahren mit einem Beil nieder und verübte darauf Selbstmord durch Erhängen. Als die Tat aufgedeckt wurde, war das eine Kind bereits tot, die beiden anderen lagen im Sterben.

**Opfer der Prohibition.** Wie aus Newport gemeldet wird, sind in Beoria im Staate Illinois in den letzten 48 Stunden 18 Personen nach dem Genuß von Elixiren gestorben. Die Polizei hat einen Alkohol-Schmuggler verhaftet, der eingekauft, daß er die Spirituolen nach einem „neuen“ Verfahren herstellte und in den Handel brachte. Das Verfahren bezeichnet er im Laufe der Vernehmung selbst als „antidotisch nicht so auf!“

## Leipziger Frühjahrsmesse eröffnet.

Der lange Winter beeinträchtigt das Geschäft.

Leipzig, 4. März. Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse wurde gestern offiziell eröffnet. Nach der Begrüßung erklärte Reichsarbeitsminister Wittke, daß die deutsche Wirtschaft zurzeit nicht nur im Zeichen einer abnehmenden Konjunktur stehe, sondern außerdem unter den Einflüssen der winterlichen „Erhaltung“ leide. Wichtig seien billige Rohstoffe für die große Masse der Bevölkerung. Die Leipziger Messe sei daher, als man erwartet hatte, dennoch nicht so schlecht, denn der monatelange Winter habe die Kaufkraft der Bevölkerung gesteigert und somit ein übermäßiger Erfolg zu erwarten sei.

## Wetterlage.

Eine kleine Störung, die vom Island kommend über Skandinavien nach Südosten zog, brachte uns ein gewisses Anheben der Temperaturen sowie vereinzelt Schneefälle. Jetzt tritt jedoch wieder Abkühlung ein, durch die eine starke nächtliche Wärmeverluste und zunehmender Frost bedingt wird. Tagsüber werden die Temperaturen jedoch infolge der schon fast wirtenden Sonne steigen.

## Waldspaziergange und Jagd im März.

Natur und Menschheit erleben den grimmigsten Winter des Jahrhunderts. Hunger und Kälte haben das Wild nah gemacht, so daß es beinahe aus der Hand annimmt. Wohl dem Weidmann, der jetzt seine Jagdposten einräumt und im Wildschuß in der Döge seine volle Befriedigung findet. Selbst wenn wider Erwarten der Märzfrühling dem Eisbären Februar das Gepter aus der Hand nehmen sollte, wie es der Jahreszeit eigentlich entspräche, so dürfen doch Wildwitterung und Verlorenung von vier-

beinigen Raubzeug nicht aufhören, weil selbst die robustesten Tiere durch solche fährliche Räte noch höher Schnee gelitten haben. Ein paar Tage oder Wochen langgehäufiger Fütterung können da vielen Vögeln über die nachwinterlichen Unbilden hinweggeholfen und sind als „leichte Aufwendungen“ im Sinne landwirtschaftlicher Betriebslehre anzusehen.

In normalen Jahren können im März (ober Frühlingsanfang) gefangen werden: Auer, Wild, Fasel- und Fasanen; doch kommt für den Durchschnittpfänger nur ein Teil dieser Wildarten in Frage. Das gleiche gilt mit Trappen, wilden Schwänen, Kranichen und Wasservögeln der Fall. Schon weniger selten sind Schwanen, Beschnitten und alles übrige jagbare Stump und Wasserwild, mit Ausnahme der Enten und Gänse. Auch die verschiedenen Wildarten kommen jetzt angesetzt und verheßen manchem Anfrühling zum Erfolg.

Außer den Sünteraubdögeln stelle man auch den Krähnen Erfolg nach und verzesse das dem Winterfrüher erwachte Eihühner nicht. Da es Baumtriebe verheißt und Kräfte plündert, muß es zum mindesten kurz gehalten werden.

## Berliner Ereignisse.

Stadthauptamt erwacht.

Seit längerer Zeit machte eine rasch jugendlicher Verbreiter die Stadthauptämter unruhig. Sie führen bis Verbreitende in den Zügen herum, plünderten dann die Kasse und erließen in der Wohnung in der „Minge“, wo sie ihre „Wäre“ an bekannte Heiler abgeben. Jetzt gelang es der Kriminalpolizei zwei von der Bande zu erwischen. Es handelt sich um die ehemaligen Fürstengespähigen Walter Bir und Kurt Schulz.

„Ich habe den Sohn meines Chefs erschlagen!“ Auf dem Polizeirevier 25 in Moabit meldete sich der 15jährige Lehrling Willi Brenner mit den Worten: „Ich habe den Sohn meines Chefs erschlagen!“ Brenner war in einer Glasleiterei in der Schillingstraße beschäftigt, wo er unter der Aufsicht des 14jährigen Helmut Simosoff, des Sohnes des Chefs stand. Schon des Vaters hatte es zwischen den Beiden Streit gegeben. Als sie jetzt in der Werkstatt allein waren, gab er wieder Jan, in dessen Verlauf Brenner den Vierzehnjährigen mit einem Beil niederschlug. Helmut Simosoff wurde sterbend in ein Krankenhaus gebracht; Brenner, der sich entfernt hatte, stellte sich dann später der Polizei.

## Das Limburger Schloß.

In Nr. 27 brachten wir die Mitteilung, daß in der Nacht zum 1. März das historische Limburger Schloß am großen Teich durch Feuer zerstört worden ist und dabei auch das wertvolle Museum am Rand der Flammen wurde. Wie uns eine in Limburg wohnende liebe Leserin des Anzeigers (Frau M. Damm, Hofweg 5 I) schreibt, ist das Museum erstlichseits vom Brande nicht in Mitleidenchaft gezogen worden und alle darin untergebrachten Kunststücke sind erhalten geblieben. Wie wir weiter erfahren, wird das Schloß, das seit 1866 Eigentum des preussischen Staates ist, im alten Stil wieder aufgebaut werden.

Die Furcht vor Arbeiterverleumdungen, Schlägen und Verleumdungen hat infolge des antirevolutionären Lebenskampfes weite Kreise ergriffen. Tatsächlich haben die Erfindungen vorzigehten Artens, wie die Verleumdung der Arbeiter, nebst und andere Verleumdungen im Orienten zu allen anderen Verleumdungen, erheblich zugenommen. Das aber ein Verleumdung durch nicht zum feinen Ende, eine selbst verlegene Arbeiterverleumdung nicht unbedingt zu Schlußfolgerungen zu ziehen müssen, wenn der Verleumdung der Beständigkeit bestimmte Verleumdungen bezeugt, zeigt Dr. med. & Wild in seiner Neuverbreitung des Buches von Dr. med. & Dr. John Bailey „Krankheiten des Herzens und Arbeiterverleumdungen“. Nach einer Beschreibung, was die Verleumdung zu erkennen sind, gibt er eine Fülle von Tatsachen zu ihrer Bekämpfung durch naturgemäße homöopathische und biochemische Mittel sowie selbst ausmehlbare Kräuter- und Pflanzenheilmittel, Bergdäule aus. Das Werk ist zum Preise von 1.20 RM. in Einzelheften 2 RM. zum Betrag Wilhelm Müller, Oranienburg (Postfachkonto Berlin 3161), zu beziehen.

# Elohe der Herz Roman von Arno Franz

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEINER WERDAU SA

(32. Fortsetzung.)

Da fiel ihr Sohr ins antwort. „Dan? Unlins antwortigen Sie den Bauern — Dan? für was denn? — Das sie meinetwegen leiden, von Haus und Hof müßten, daß ich Ihnen die Klippe wegnehme, daß Sie in diesem Büchden ein gewiß ruhiges oder ebenlo gewiß freudloses Dainen führen, dafür Dan? Im Gotteswillen! Alles andere wäre natürlischer.“

„Sie sind bitter, aber Sie sind ungeschert außerdem.“ „Um ihren Mund suchte es. Sie war dem Weinen nahe. „Nehmen Sie meine Worte nicht traglich,“ mit er. „Ich werde mich gegen Gefühle, Gedanken und Stimmungen. Wehre mich! Werde ihre nicht Herr. Kann mir nicht helfen. Ich weiß, man soll keine Stimmungen haben. Soll! Aber man hat sie!“

„Haben Sie Mergel gehabt?“ fragte sie teilnehmend. „Im Gegenteil! Ich kam wohl belorgt, aber doch auch mit Freude hierher.“ „Und die habe ich ausgelebt!“

„Sie nicht.“ „Der Ausbruch, dieser — dieser —“ Er schweig, dachte an die tausend gebrochene Verpredungen, an die tausend gebrochene! Dachte an das Weib, das geschämte, das er mit ihm auf der Schreibtischplatte hübschamend gefunden hatte und dachte an die, die in Wiedererweidung auf ihn vertraute, weil sie keine Braut war.

„Mir alles klar. Nun ging ich ihm zu Gefallen. Er war sehr erfreut mich zu sehen.“ Er lagte das wahrcheinlich nur so. „Ich aber war es wirklich. Ich lud ihn zum Kaffee. Er kam. Das ging mit ihm aus. Ich holte ihn auch vom Kolleg ab, überhaupt tat alles, um ihn von seinen Wädhchen abzubringen. Es dürfte mir gegliedt sein, denn jetzt mach er mir den Hof. Alle diese Blumen hier sind von ihm.“

„Sohr lächelte. Dann nahm er Grette Hand. Er war so frei. Der Junge war ihm doch mehr als Herz gewachsen, als er glaubte. Und war doch gar nicht sein Junge.“ „Ich muß Ihnen danken. Würdich und herzlich danken,“ lagte er. „muß Ihnen unshöne Gedanken abhätten,“ lagte er leiser hinzu und küßte die Hand.

„Grette schloß die Augen. Nur den Bruchteil einer Sekunde lang.“ „Dann hatte sie Mühsal und Begehren überzunden.“ „Ich freue mich Ihres Vertrauens,“ versicherte sie. „Ich werde es nie mißbrauchen.“ „Da nicht er ihr zu.“

„Sie Güte,“ lagte er weid, stand mit einem Kuck auf und ging zum Fenster. „Dort isteb er lange schweigend stehen.“ „Grette lächelte ihr nicht. Sie wußte, daß etwas in ihm war, was dem er fertig werden mußte. Es war ja auch in ihr gewesen.“

„Von Verleumdungen ist kein Sterblicher frei. Selbst unser Feind war es nicht.“ „Der dort am Fenster stand, würde mit sich ins Reine kommen. Er und er müßte sich nicht schämen, nicht die Augen senken müssen. Wie? Wie? Für sie gab es keinen einen Tag gelebt im Paradiese nicht, von dem man sagt, er sei zu teuer nicht mit dem Tod bezahlt. Selbstbetrug der Schwachen! Für sie und ihn hätte es ein freudiges Bekennen geben können für die Ewigkeit. Für Stunden nicht!“

Der Stare fürchtete nur eines: Das ist die Schuld. Er überwindet sie. „Langsam wendete sich Sohr zum Fenster ab. Langsam kam er auf Grette zu. Wüß er ihr sehen, sah sie an mich und voll. Dann nahm er ihren Kopf in beide Hände.“ „Sohr,“ wußte sie nicht. „Ich muß mich,“ lagte er ebenlo und küßte sie auf die Stirn. „Nun ist eingelangt und begreht was tot sein muß zwischen uns. Vorbei ist es und steht nie mehr auf. — Und gedankt will ich Ihnen auch haben für Ihre Liebe und Güte.“ „Sonderlich leicht und erledigt lagte er sich wieder an den Tisch und hat auch Grette Platz zu nehmen.“ „So,“ lagte er. „nun kann und darf ich auch von geschäftlichen Dingen reden.“ „Muß das jetzt sein, Sohr?“ fragte sie.

„Ja, es muß,“ betraufte er. „Dann lassen Sie mich wenigstens eine Tasse Tee bereiten. Es plaudert sich besser beim Glase des Samowars.“ „Ich will,“ bedienete sie sich. Es ist Claus' Lieblingsmerke.“

„Ich hob ihm ein gebärmertes Weingläschen mit Zitronen hin.“ „Sohr entzündete sich eine davon und sah Grette zu, die den Tee bereite. Sie tat das betüßlich, fast müßterlich und er verstand seinen Jungen, wenn er gern zu ihr kam.“

„Sie küßte, so lieb, so laub.“ „Dachte er, und dieser Wetter läßt sich fallen fast zu küssen, gibt auf, fällt zu er oben, schließlich am ersten Wüderhant! Ein Mann! Lieber Himmel — ein Mann! — Was alles so heißt! Was alles so herumläuft! Es ist zum weinen.“

„Was denken Sie eben?“ fragte Grette, als sie sein fonderbares Gesicht sah. „Nur ich das sagen?“ „Ich hätte es gern gemußt.“ „In Ihren Gedanken dachte ich.“

„Dann wüßte das Gesicht zu dem, was Sie dachten. Ich will nicht wieder nach Ihren Gedanken fragen.“ „Aber ich will bei Ihrem Dinken verbleiben, um auf das Gesichtliche zuzufommen. — Ich habe ihm fünfmalend Marz gegeben.“

Grette wandte sich um. „Gutedacht?“ „Fünftalend Marz?“ — „Was was?“ „Bon erbandenen Nachsch auf dem Hypothekauf.“ „Sie trat zum Tisch, brachte zwei gefüllte Schalen und legte den Zucker vor Sohr hin.“ „Ist das nicht zumal zum Vertrinken?“ fragte sie und ließ sich den Sessel gleiten. „Sie küßte nur besommt er in die Hand. Die andere hat leiter. Er war in Vernehmung, vorausgesetzt, daß Ihnen das recht ist.“

„Sie tun nichts ohne Ablicht!“ lagte Grette, „wollen Sie mich nicht unterrichten.“ „Und Sohr küßte sie auf über alles, was er getan und alles, was er noch zu tun gedachte. Er verwich ihr auch nicht des Schwagers herzensinn und nicht, was er mit ihm verentbar hatte.“



## Waren die Koffbäcker Soldaten?

Probleme des Rosenfelder Prozesses.

— Stuttgart, 6. März.

Die weiteren Zeugenvernehmungen im Rosenfelder Mordprozess bewegen sich in der Hauptsache immer noch um das Problem, ob die Koffbäcker sich als Soldaten ansehen konnten oder nicht. Im übrigen bringt die Beweisaufnahme fastlich wenig Neues.

Der Zeuge Illigmann sagte aus, er sei in dem Bewußtsein nach Dierichom gekommen, daß die Koffbäcker Soldaten seien und sich jederzeit bereit halten mußten abzurufen zu werden. Schmidts Erklärung sei von den Koffbäckern als „Ständrecht“ angesehen worden. Auf eine Frage Rechtsanwalt Bloch antwortete der Zeuge: Wir haben uns als ausführende Organe gefühlt, als Soldaten. Die Verantwortung trugen die Offiziere. — Die Vernehmung der Zeugen ergab dem in der fortgesetzten Verhandlung ein nicht ungünstiges Bild der Verantwortlichkeit dieses Ansehlanten.

## Abchied von Wilhelm v. Bode.

Ein letzter feierlicher Akt.

— Berlin, 6. März.

Dem großen Kunsthistoriker wurde am Dienstag mittag in der Halle des Kaiser-Friedrich-Museums eine Leichenfeier veranstaltet, wie sie vor ihm nur einem einzigen beschieden gewesen ist, nämlich 1905 Adolf von Menzel.

An der Stätte seiner liebsten und langjährigsten Wirkstätte, inmitten aller der Kunstwerke, die er im Laufe der Jahre zusammengebracht hatte, war Wilhelm von Bode aufgebahrt. Unter den Kränzen, die den Sarg schmückten, war der des ehemaligen Kaisers mit weißer Seide und der des Reichspräsidenten mit schwarz-rot-goldener. Eine glänzende Versammlung nahm im Foyerraum Platz, die leitenden Reichs- und Staatsbehörden, die Diplomaten, die Kunst, die Wissenschaft und vor allen die Museen des In- und Auslandes, alle hatten ihre lebenden Köpfe entzündet, um dem großen Toten die letzte Ehre zu erweisen. Nach dem die Kränze des Kaiserinlichen Sarcophagus verlesen waren, nahm als erster Gehilfen Professor Dr. Baegold, Generaldirektor der Staatlichen Museen, das Wort, und würdigte in tief empfundener Rede das Wirken Wilhelm von Bodes. Nach Baegolds Sprechern noch der zukünftige Leiter des Kaiser-Friedrich-Museums,

Geheimrat Friedländer, der Kunsthistoriker Professor Goldschmidt, Professor Max Hebermann, der Staatsminister a. D. Dr. Schmidt-Dit u. a. Ein Sachher Chor schloß die Feier.

## Nfindungsurteile in Säden.

Das Landvolk verurteilt den Staat wegen Erpressung.

— Jheho, 5. März.

Die Landvolkbewegung hatte zu einer Kundgebung der notleidenden Lände nach hier aufgerufen. Dem Aufruf waren etwa 2000 Personen gefolgt. Als Hauptredner sprach Dr. Stapler-Berlin. Im Anschluß an die Kundgebung wurde eine „Nothilfe“ gegründet, deren Vorsitz Landwirt Samtens-Teubenthal übernahm.

Als erste Maßnahme wurden die in die Verammlung mitgebrachten Pfändungsurteile und Steuerbescheide in großen Säcken gesammelt; sie sollen dem Finanzamt als nicht anerkannt wieder zugefickt werden. Gleichzeitig wurde beschloffen, daß die „Nothilfe“ gegen den Staat Anträge wegen Erpressung und Ausbeutung auf Grund des Paragraphen 164 stellen soll.

## 28 Todesopfer einer Pulverexplosion.

Zurückbares Unglück in Sofia.

Gegen Mittag entfiand im Arsenal in Sofia in der Abteilung für Herstellung von Raketen durch unvorsichtige Handlungweise eines Arbeiters ein Brand, der ein großes Lager von Explosivstoffen zur Entzündung brachte.

Das einstöckige Fabrikgebäude, das sich innerhalb des Arsenals befindet, wurde durch die Explosion und durch den Brand zerstört. 28 Personen, meist Frauen, sind erstickt und verbrannt. 28 Personen in nächster Arbeit gelang es, weitere 12 Personen, die zum größten Teil schon verletzt waren, herauszubringen.

Weitere Explosion in einem englischen Arsenal.

Im Arsenal in Woolwich in England ereignete sich eine schwere Explosion mit nachfolgendem Feuer. Von London aus eilte eine sehr große Anzahl von Löschzügen nach der Feuerstelle. Mehrere Personen sind verletzt worden. Die Feuerwehre befand sich am späten Abend noch an der Brandstelle. Der Sachschaden ist beträchtlich.

## Die Geschäftstätigkeit der Preußenkasse.

Der Bericht vom Hauptausfluß genehmigt.

Bei der Beratung des Geschäftsberichtes der Preußenkasse für 1927 im Hauptausfluß des Preussischen Landtages erklärte am Montag abend Finanzminister Dr. Söptler sich für die Umorganisation der Preußenkasse im Interesse der Landwirte vorgenommen worden sei und man damit auch bereits Erfolg erzielt habe. Der Staat habe der Preußenkasse seit 1923 71 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Die Umfassungsaktion wäre ohne preussische Hilfe nicht möglich gewesen.

Der Präsident der Preußenkasse, Klepper, führte u. a. aus, daß die Preußenkasse an der Überwindung der Krise der Landwirtschaft mitwirken wolle.

Nach kurzer Aussprache wurde der Geschäftsbericht der Preußenkasse genehmigt.



Zum Amtsantritt Hoovers.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten (Mitte) mit seinen wichtigsten Mitarbeitern, dem neuen Außenminister Stimson (links) und Schatzminister Mellon.

Der niederländische Gesandte aus Berlin abgereist. Der niederländische Gesandte hat Berlin verlassen.

Englische Untersee-Minen für England. Unterstaatssekretär Oeder Sampson vom Auswärtigen Amt, kündigte im Unterhaus an, daß die Regierung Kenntnis habe von Verhandlungen zwischen Southampton und englischen Firmen über benötigte Begebung eines Auftrages für Untersee-Minen. Ein Auftrag ist aber noch nicht erteilt worden.

Kreuzer „Berlin“ in Cuxhaven zwückermarkt. Kreuzer „Berlin“ ist am 2. März von Vigo (Nord-Spanien) in See gegangen und wird am 7. März in Cuxhaven eintrifft.

# Gesangbücher

in grosser Auswahl

## Buchhandlung Walter Scharf

### Bekanntmachung.

#### Polizeiverordnung

wegen Abänderung der Polizeiverordnung betreffend das Verfahren beim Schlachten vom 16. Februar 1906.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) ordne ich mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Sachsen in Abänderung des § 1 der Polizeiverordnung, betr. das Verfahren beim Schlachten vom 16. Februar 1906 (Amtsblatt für den Regierungsbezirk Magdeburg, Seite 84, für den Regierungsbezirk Merseburg Seite 69, für den Regierungsbezirk Erfurt Seite 85) was folgt:

#### Artikel I.

Der erste Satz im ersten Absatz des § 1 der Polizeiverordnung erhält folgende Fassung:  
Das Schlachten sämtlichen Viehs mit Ausnahme von Kälbern, Ziegen, Schafen, Spanferkeln und von Ferkeln darf nur mit Anwendung von Apparaten stattfinden, welche die Betäubung oder den sofortigen Tod des Tieres herbeizuführen geeignet sind (bei Großvieh: Schlagbolzenmaschinen oder Bolzen-Schapparate, bei Schweinen: Schlagbolzen oder Bolzen-Schapparate). Kälber, Ziegen, Schafe und Spanferkel müssen vor dem Schlachten durch Kopfschlag betäubt werden.

#### Artikel II.

Diese Verordnung tritt am 1. April 1909 in Kraft.

Magdeburg, den 5. Februar 1909.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.

Vorstehende Polizeiverordnung wird erneut in Erinnerung gebracht.

Nebra, den 28. Februar 1929.

Die Polizeiverwaltung.

### Bekanntmachung.

Da mit der Handhabung der Pumpe am Wasserwerk nicht vorsichtig umgegangen wird, erfolgt die Ausgabe von Wasser an der Pumpe ab Dienstag, den 5. d. Mis., bis auf weiteres in den Zeiten von vorm. 9—11 und nachm. von 4—6 Uhr unter Aufsicht eines Feuerwehmannes.

In der übrigen Tageszeit wird die Pumpe festgeschlossen.  
Nebra, den 5. März 1929. Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Auf Grund der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten in Magdeburg vom 26. Februar 1929 ist jede Jagdausübung auf jagdbares Wild, gleichgültig ob die betr. Wildart geschlechtslos ist oder nicht, bis 15. März 1929 verboten.

Zumbehörungen gegen diese Polizeiverordnung werden, sofern nicht nach anderen Gesetzen und Verordnungen eine höhere Strafe verhängt ist, mit Geldstrafe bis zu 150,— RM. oder mit Haft bestraft.

Nebra, den 5. März 1929. Die Polizeiverwaltung.

### Bekanntmachung.

Nach der Strafverfolgungsordnung für den Stadtbezirk Nebra ist die Hausbesitzer verpflichtet, die Bürgersteige von Schnee und Eis zu befreien und die Müllfeine aufzuliefern. Die Hausbesitzer werden angefordert, umgehend ihren Verpflichtungen nachzukommen.  
Nebra, den 5. März 1929. Die Polizeiverwaltung.

### Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Oberpräsidenten ist das Mindestlohn für das Jahr 1929

a) für Bullen auf 6,— RM.

b) für Eber auf 8,— RM.

festgesetzt worden.

Nebra, den 28. Februar 1929.

Die Polizeiverwaltung.

### Oberförsterei Ziegelroda

verkauft Freitag, den 8. März, von 9 Uhr ab im Herbstlichen Gasthof in Ziegelroda aus den Dist. 6, 25, 30, 33, 44, 61, 114, 115, 118, 136 = 720 rm Eichen-Eicheit und Knüppel. Kaufpreise bis 50 RM. sind im Termin bar zu zahlen.

## Frostschutz

### für Wasserleitungsanlagen

Bevor Sie Ihre Wasserleitung vom Hauptrohr bis zum Wohnhaus reparieren lassen, wenden Sie sich vertrauensvoll an mich.

Durch meine neue Erfindung kann keine Wasserleitung bei strengster Kälte weder einfrieren noch platzen. Deutsches Reichspatent angemeldet.  
Gleichzeitig empfehle ich mich für alle vorkommenden Wasserleitungsarbeiten.

## Hermann Brüner

Klempner- und Installationsgeschäft

Nebra a. Unstr.

Verkaufe von jetzt ab ständig bei Dachdeckermeister

Robert Bauer in Nebra:

prima Rohfleisch und Würstwaren

sowie ff. Brühwürstchen. Arndt.

Ohne Reklame kein Geschäft!

## Kriegerverein Nebra

Sonntag, den 10. März, im Preussischen Hof

### Theater

zum Besten der Unterstützungskasse des Vereins.

Zur Aufführung gelangt:

### Am Dreierrenstein

Volkstück mit Gesang und Volkstänzen in 3 Aufzügen von August Ludwig.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang punkt 8 Uhr

Preise der Plätze:

Numerierter Saalplatz 1,— Mark

II. Platz 0,75 Mark, Galerie 0,50 Mark.

Vorverkauf der Plätze vom Donnerstag, den 7. März an in der Buchhandlung W. Scharf.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Der Vorstand.

Heute (Donnerstag):

## ff. Bücklinge

Ww. Meitz.

Lehrverträge

nach Vorchrift der Handwerkskammer zu Halle a. S. vorrätig in der Buchhandlung W. Scharf.

Photograph BACH

Reinsdorf b. Vitzburg

empfiehlt sich für

photograph. Aufnahmen

jeder Art.

Komme auf Wunsch ins Haus. — Fernspr. Amt Nebra 197

